

# Menschen im Beruf – Pflege A2

## Lösungen

### Lektion 1

- 1 1 ist an der Berufsfachschule. 2 drei Jahre. 3 arbeitet er im Klinikum ...
- 3 Adela Stiebel: Stationshilfe; Tobias Blankl: Physiotherapeut; Esther Kempe: Hebamme
- 5 Name: Adela Stiebler; Ausbildung: Hotelfachfrau; Ausbildungsplatz: —; Ausbildungsdauer: —;  
Beruf: Stationshilfe; Arbeitgeber: Krankenhaus; Arbeitsplatz/Abteilung: Abteilung für  
Innere Medizin; Tätigkeiten: Patienten das Essen bringen, Zimmer aufräumen, für saubere  
Wäsche sorgen  
Name: Tobias Blankl; Ausbildung: —; Ausbildungsplatz: —; Ausbildungsdauer: —; Beruf:  
Physiotherapeut; Arbeitgeber: selbstständig, eigene Praxis; Arbeitsplatz/Abteilung: früher:  
Fachklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; Tätigkeiten: Bewegungsübungen mit  
Patienten, damit sie wieder schmerzfrei und mobil werden  
Name: Esther Kempe; Ausbildung: —; Ausbildungsplatz: —; Ausbildungsdauer: —; Beruf:  
Hebamme; Arbeitgeber: Klinik im Süden von Köln; Arbeitsplatz/Abteilung: Abteilung für  
Geburtshilfe; Tätigkeiten: Frauen vor und nach der Geburt betreuen, bei der Entbindung  
unterstützen
- Ü1 Logopäde; Entbindungspfleger; Hebamme; Stationshilfe; Ergotherapeut; Kinderkrankenpfleger;  
Physiotherapeut; Altenpfleger
- Ü2 1 Früher habe ich in einem Büro gearbeitet. 2 Die Arbeit war aber nicht interessant. 3 Deshalb  
habe ich eine Ausbildung als Kinderkrankenpflegerin gemacht. 4 Gleich nach der  
Abschlussprüfung habe ich eine Stelle in einem Krankenhaus bekommen. 5 Dort habe ich viele  
Jahre auf der Kinderstation gearbeitet. 6 Dann habe ich noch eine zweite Ausbildung zur  
Fachkinderkrankenpflegerin gemacht. 7 Die Ausbildung hat zwei Jahre gedauert. 8 Seit einem  
Jahr arbeite ich in der Kinderchirurgie und bin sehr glücklich.
- Ü3 1 Röntgenabteilung; 2 Geburtshilfe; 3 Orthopädie; 4 Frauenheilkunde; 5 Innere Medizin
- Ü4 1 assistieren; 2 pflegen; überwachen; 3 betreuen; sorgen; 4 üben; 5 unterstützen; helfen
- Ü5 Musterlösung: Mein Name ist Simon Zeiss. Ich habe eine Ausbildung als Gesundheits- und  
Krankenpfleger. Ich habe meine Ausbildung an der Berufsfachschule für Krankenpflege in  
Augsburg gemacht. Meine Ausbildung hat drei Jahre gedauert. Jetzt arbeite ich im Klinikum  
Augsburg in der Abteilung für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde. Ich unterstütze andere  
Pflegerkräfte auf der Station bei ihrer Arbeit.

### Lektion 2

- 1 a 1 Pflegearbeitsraum; 2 Stationszimmer; 3 Patientenzimmer; Pflegedienstzimmer
- 2 a Patientenruf; Rohrpost; Pflaster

- b Musterlösungen: 1 Die Wertsachen können Sie im Tresor einschließen. 2 Bitte warten Sie einen Moment. Die Ärzte sind gerade in einer Besprechung. 3 Im Anamnesebogen steht, welche Krankheiten der Patient früher hatte.
- 3 a 3; 2; 4; 1
- b 2 ~~Schrank~~ Nachttisch; 3 ~~Stationszimmer~~ Pflegearbeitsraum; 4 ~~den Nachtdienst~~ Dienstübergaben; 5 ~~Stationsärztin~~ Stationsleitung; 6 ~~Toilette~~ Umkleide; 7 ~~drei~~ zwei; 8 ~~Stationszimmer~~ Pflegearbeitsraum
- Ü1 2 Rohrpost; 3 Wertsachen; 4 Blutentnahme; 5 Patientenruf; 6 Nachttisch; 7 Patientenkurve
- Ü2 1 Einmalhandschuhe; 2 Pflegewagen; 3 Nadel; 4 Desinfektionsmittel; 5 Pflaster
- Ü3 1 in den Kühlschrank gestellt; stehen schon im Kühlschrank; 2 liegen auf den Schreibtisch im Stationszimmer gelegt; 3 hängt; hängt im Pflegedienstzimmer; 4 steht der Pflegewagen noch im Patientenzimmer; in den Geräteraum gestellt
- Ü4 Stationsleitung; Schutzkleidung; Dienstplan; Frühdienst; Stationszimmer; Dienstübergabe; Nachtdienst

### Lektion 3

- 1 a F; M; J; M; F; J; M
- b über den Jungen; 14 Jahre alt, kam gestern mit Bauchschmerzen, akute Appendizitis, Operation gut verlaufen, Besuch von Eltern und Schwester, Wasserlassen funktioniert gut, noch kein Stuhlgang, nicht gut geschlafen (zum ersten Mal im Krankenhaus, hat Angst), hat Schmerzmittel bekommen, ist schmerzfrei aber müde, braucht Unterstützung beim Aufstehen und bei der Körperpflege, akzeptiert Hilfe, er hört gern Musik, hat einen iPod
- 2 a 2; 3; 4; 1
- b Blinddarm: ist Teil vom Dickdarm; befindet sich im rechten Unterbauch  
Symptome einer Blinddarmentzündung: beginnt mit Schmerzen im Oberbauch; Schmerzen wandern in den rechten Unterbauch; Schmerz wird bei Bewegung stärker; Appetitlosigkeit; leichtes Fieber; Übelkeit; Erbrechen; mehr weiße Blutkörperchen
- 3 1 hat über eine Infusion ...; 2 hat zweimal ...; 3 hat ein Schmerzmittel ...; 4 kann mit Unterstützung ...; 5 kann seinen Oberkörper ...; 6 akzeptiert ...
- Ü1 1 Der Mann ist zu dick. Er muss auf seine Ernährung achten und braucht mehr Bewegung.  
2 Die Frau kann nicht gut sehen. Sie braucht Hilfe beim Gehen. 3 Der Junge ist krank und schwach. Er muss erbrechen und hat Bauchschmerzen.
- Ü2 a 1 Appetitlosigkeit; 2 Blinddarmoperation; 3 Wurmfortsatz; 4 Blinddarmentzündung;  
5 Blinddarm; 6 Dickdarm; 7 Erbrechen; 8 Übelkeit; 9 weißes Blutkörperchen
- b Appendizitis = Blinddarmentzündung; Inappetenz = Appetitlosigkeit; Nausea = Übelkeit;  
Emesis = Erbrechen; Leukozyten = weiße Blutkörperchen; Appendektomie = Blinddarmoperation

Ü3 a atmen; die Bewegung; entfernen; die Entzündung; erkranken; ernähren; die Orientierung;  
die Verdauung

b 1 entzündet; 2 Verdauung; 3 erkranken; 4 Atmung; 5 entfernen

### Modul 1, Ausstieg

1 1 = PD, zweite Ebene des Organigramms; 2 = PBL, dritte Ebene; 3 = STL, fünfte Ebene

2 1 falsch; 2 richtig; 3 richtig; 4 falsch; 5 richtig; 6 falsch

### Lektion 4

2 a D, B, A, C

b 1 Zeile 5 bis 7; 2 Zeile 16 bis 17; 3 Zeile 19 bis 21; 4 Zeile 28 bis 29; 5 Zeile 33 bis 37

3 a Im ersten Gespräch ... mit einem Pflegeheim-Bewohner. Im zweiten Gespräch ... mit einem Angehörigen.

b Gespräch 1: ... Soll ich Ihnen Ihre Lupe bringen? Brauchen Sie sonst noch etwas?  
Gespräch 2: Benötigt Ihr Vater irgendwelche Hilfsmittel? Was für eine Prothese? Hat Ihr Vater sonst noch körperliche Einschränkungen?

Ü1 1 die Zahnprothese; 2 das Glasauge; 3 die Beinprothese; 4 die Rückenorthese; 6 der Rollstuhl;  
7 hören, das Hörgerät; 8 Stock, der Gehstock

Ü2 2 sitzen; 3 versorgen; 4 einnehmen; 5 benutzen; 6 anmachen

Ü3 2 ist desorientiert; 3 ist unruhig; 4 chronische

Ü4 a ein neuer Rollstuhl, einen neuen Rollstuhl, einem neuen Rollstuhl; ein gutes Hörgerät, ein gutes Hörgerät, einem guten Hörgerät; eine chronische Erkrankung, eine chronische Erkrankung, einer chronischen Erkrankung; starke Schmerzen, starke Schmerzen, starke Schmerzen

b 1a pflegeintensiver; b neues; c kooperative; d Körperliche; 2a chronischen; b erhöhtes;  
c demente, große; 3a schwerhörigen; b speziellen; c demenziellen; d verschiedenen

### Lektion 5

1 a Niere

2 a Die Niere und andere Ausscheidungsorgane

b Über welche Organe scheidet unser Körper Flüssigkeit aus? Niere, Lunge, Haut und Darm:  
Zeile 3–5

Welches Ausscheidungsorgan ist am wichtigsten? Die Niere: Zeile 6

Wie viel Liter Harn (Primärharn) produziert es pro Tag? 150 bis 180 Liter: Zeile 7

Wohin fließt der Sekundärharn? Über die beiden Harnleiter in die Harnblase: Zeile 9–10

Wie viel Liter Sekundärharn kann die Blase sammeln? Einen halben Liter (500 ml): Zeile 12

- 3 a 2 Die Blasenentleerung; 3 Harninkontinenz
- 4 a Bild 1
- b in Rückenlage; neben dem Oberkörper; stehen fest auf dem Boden; Knie sind angewinkelt; spannen die Muskulatur an; entspannen die Muskeln; die Übung mehrere Male
- c Musterlösung: Sie befinden sich in Rückenlage. Legen Sie Ihre Arme rechts und links neben den Oberkörper. Stellen Sie beide Füße fest auf den Boden und winkeln Sie die Knie an. Legen Sie die rechte Hand auf das linke Knie. Beim Ausatmen drücken Sie Ihre Hand fest gegen das Knie. Beim Einatmen nehmen Sie die Hand vom Knie. Wiederholen Sie die Übung mit der linken Hand und dem rechten Knie.
- Ü1 1 Niere, Lunge, Darm; 2 Blase, Urin; 3 Harnleiter, Harnröhre; 4 Nerven, Blasenmuskulatur, Gehirn; 5 Wasserlassen; 6 Miktion; 7 Harninkontinenz
- Ü2 1 zuführen; 2 entleeren; 3 anspannen; 4 ausdehnen; 5 zusammendrücken; 6 fließen
- Ü3 a der linken Harnleiter, den linken Harnleiter, dem linken Harnleiter; das menschliche Gehirn, das menschliche Gehirn, dem menschlichen Gehirn; die rechte Niere, die rechte Niere, der rechten Niere; die inneren Schließmuskeln, die inneren Schließmuskeln, den inneren Schließmuskeln
- b 1 deutsche, wichtigste, weibliche, männliche, beiden, 2 fachsprachlichen, menschliche, rechte, linke, inneren, 3 linken, menschlichen, männlichen, weiblichen, operativen

## Lektion 6

- 1 a 1 Gymnastik; 2 Brettspiele
- b richtig sind 2, 3, 4, 6
- 2 a eine Aktivität vorschlagen/vorstellen: Am / Um ... Uhr basteln wir / backen wir Kuchen. \* Am / Um ... Uhr gehen wir zum Snoezelen®/ in den Gottesdienst / ... \* Morgen / ... kommt der Hundebesuchsdienst.  
den Bewohner nach seiner Teilnahme fragen: Möchten Sie mitmachen? \* Wollen Sie mitkommen? \* Interessiert Sie das? \* Wollen Sie uns dabei helfen?  
ablehnen/zusagen: Ach, ich weiß nicht. Ich habe heute keine Lust dazu. \* Nein. Ich würde lieber ... \* Ja, da mache / komme ich sehr gern mit. / ... \* Oh ja, sehr gern.
- 3 a Tagespflege; Öffnungszeiten; Beschäftigungen; Pflege
- b 1 Nein. Frau Bertram ist nicht pflegebedürftig. 2 Ja. Wenn Herrn Denks Tochter nicht zu Hause ist, ist die Tagespflege geöffnet. 3 Nein. Die Tagespflege ist am Wochenende geschlossen. 4 Ja. Es werden Menschen mit verschiedenen Erkrankungen und Einschränkungen gepflegt.
- Ü1 ■ Möchten Sie mitmachen ▲ Ja, sehr gern ■ dann treffen wir uns in einer halben Stunde ▲ Was findet denn heute noch statt ■ wollen wir etwas backen ▲ Nein, das geht leider nicht
- Ü2 1 vorlesen; 2 backen; 3 basteln; 4 decken; 5 gießen; 6 handarbeiten

Ü3 1 von ... bis, Hundebesuchsdienst; 2 Snoezelen, seit; 3 Über, Lichttherapie

Ü4 Schlaganfall; Blasenschwäche; Mangelernährung; krebs; Zuckerkrank

Ü5 Musterlösungen: 1 Kann mein Schwiegervater auch am Wochenende zu Ihnen kommen?  
2 Können Sie meinen Vater abholen und wieder nach Hause bringen? 3 Ab wann ist Ihre  
Tagespflege geöffnet? 4 Wie oft gehen Sie denn zu Gottesdiensten?

### Modul 2, Ausstieg

1 a 3, 1, 2

b Text 1: Pflegebedürftige leben Tag und Nacht im Heim: stationäre Pflege;  
Text 2: ausgebildete Pflegefachkräfte; Text 3: Pflegefachkräfte im ambulanten Pflegedienst  
/ Mitarbeiter kommen zu den Pflegebedürftigen nach Hause

### Modul 3, Einstieg

1 links oben: Maßband, Länge oder Umfang, cm oder m; rechts oben: Blutdruckmessgerät, den  
Blutdruck, Millimeter-Quecksilbersäule (mmHg); links unten: Messgerät für den  
Blutzuckerspiegel, den Blutzuckerwert, mmol/l (Millimol pro Liter) oder mg/dl (Milligramm pro  
Deziliter); rechts unten: Thermometer, Fieber, Grad Celsius

### Lektion 7

1 a Pflegeprobleme/Ressourcen; Pflegeziele; Pflegemaßnahmen

b Musterlösungen: 1 Außerdem hat er Übergewicht. Er sieht keinen Sinn mehr in seinem  
Leben und hält seine Diät nicht ein. Er isst viel Schokolade und trinkt viel Bier. Seine  
Blutzuckerwerte sind instabil. 2 Er sollte seine Diät einhalten und sich ausgewogen  
ernähren. 3 Sie motiviert Herrn Karl und klärt ihn über Folgekrankheiten auf. Sie informiert  
ihn über Essensangebote und organisiert ausgewogene Mahlzeiten. Sie spricht mit ihm über  
den Tod seiner Frau und vermittelt eventuell einen Seelsorger.

2 a Bild 1 (Mann auf Waage)

b P2: 30; Z2a: maximal 24,9, 82; Z2b: 1; M2: ein Mal im Monat

3 a 2 M; 3 R; 4 P; 5 M; 6 Z (Nahziel); 7 M

b P3: NN trinkt nur 1000 ml pro Tag und leidet deshalb unter Schwindel. Er ist schon  
mehrmals gestürzt.

R3: NN mag Wasser und Kräutertees.

Z3a: NN trinkt 2 l pro Tag

Z3b: NN trinkt 1,5 l pro Tag

M3: Die Pflegekraft schreibt für NN einen Trinkplan. Sie bietet bei jedem Besuch Wasser  
oder Kräutertee an. Die Pflegekraft kontrolliert und dokumentiert die tägliche Trinkmenge  
von NN.

Ü1 1 Blutzuckerwerte; 2 Übergewicht; 3 Zuckerkrankheit; 4 Insulin spritzen; 5  
Blutzuckerschwankungen

- Ü2 1 An Ihrer Stelle würde ich die Diät einhalten. 2 Ihre Werte müssen unbedingt stabiler werden.  
3 Deshalb sollten Sie ihren Blutzucker morgens, mittags und abends kontrollieren.
- Ü3 1 organisiert, 2 beobachtet, 3 motiviert, 4 klärt ... auf, 5 vermittelt
- Ü4 1 wiegen; 2 abnehmen; 3 Normalgewicht; 4 Body-Mass-Index ... BMI; 5 ausgewogen
- Ü5 Musterlösung:  
P: Frau Baum sieht nach dem Tod ihres Mannes keinen Sinn mehr im Leben.  
R: Frau Baum kann über ihre Trauer sprechen.  
Z: Frau Baum akzeptiert die neue Situation in ihrem Leben und nimmt an den Pflegemaßnahmen teil.  
M: Die Pflegekraft bietet Frau Baum regelmäßige Gespräche in einer ruhigen Atmosphäre an und vermittelt ihr gegebenenfalls einen Seelsorger.

### Lektion 8

- 1 1 Blutdruckmanschette; 2 Vitalwerte
- 2 a Zuerst bringt ...; Dann misst ...; Anschließend möchte ...  
b 1 hat sie noch ...; 2 sie Atembeschwerden ...; 3 kontrolliert die Temperatur ...; 4 ihren Oberarm ...; 5 höher ...; 6 leichtes Fieber ...
- 3 a Was ist ein ...; Was sollte man ...  
b 1 richtig; 2 falsch; 3 richtig
- Ü1 1 Nachthemd, 2 Ärmel, 3 Blutdruckmanschette, 4 Ohrthermometer, 5 Schutzhülle, 6 Vitalwerte, 7 Atembeschwerden
- Ü2 1 er die Blutgefäße, das Herz, die Nieren und andere Organe schädigt. 2 sie damit ihren Blutdruck senken und Blutdruckschwankungen vermeiden können.
- Ü3 1 Deshalb muss man diese Erkrankung medikamentös behandeln. 2 Deshalb sind regelmäßige Blutdruckkontrollen so wichtig.
- Ü4 fühlen Sie sich (1) machen Sie Ihren Oberarm frei (2) Legen Sie Ihren Arm leicht angewinkelt auf Herzhöhe ab (3) ist 104 zu 65 (4) Ihr Puls ist (5) Sie noch Kopfschmerzen (6) Drehen Sie bitte Ihren Kopf etwas zur Seite (7) Temperatur ist 38, 9 (9)

### Lektion 9

- 1 a Untertemperatur: 35–36,2°C, Normaltemperatur: 36,3–37,4°C, leicht erhöhte, febrile Temperatur: 38,1–38,5°C, mäßiges Fieber: 38,6–39,0°C, hohes Fieber: 39,1–39,9°C, sehr hohes Fieber: 40–42°C
- 3 a Fieberhöhe, Fieberabfall, Fieberanstieg
- Ü1 a starker Schüttelfrost, starken Schüttelfrost, starkem Schüttelfrost, mäßiges Fieber, mäßiges Fieber, mäßigem Fieber, gerötete Haut, gerötete Haut, geröteter Haut, lichtempfindliche Augen, lichtempfindliche Augen, lichtempfindlichen Augen

- b 1 warmer ... großperliger, Hohes, warme, zusätzliche; 2 starken, gedämpftes, frische, fiebersenkende; 3 starkem, hohem, subfebriler, leichten

Ü2 1 Sie hat seit heute Morgen Fieber. 2 Die Temperatur ist 38,9 Grad Celsius. 3 Ich habe die Temperatur in der Achselhöhle gemessen. 4 Sie hat auch Kopf- und Gliederschmerzen und ist sehr blass. Außerdem hat sie zweimal erbrochen. 5 Sie hat außerdem Halsschmerzen, Schnupfen und Husten. 6 Nein, sie mag nichts trinken.

### Modul 3, Ausstieg

- 1 b 1 Zeile 2 bis 4, 2 Zeile 7 bis 8, 3 Zeile 10 bis 12, 4 Zeile 17 bis 18, 5 Zeile 18 bis 19, 6 Zeile 28 bis 30

### Lektion 10

- 1 a Schonkost/Leichte Vollkost, Wunschkost, Pürierte Kost  
b Frau Wagner, Frau Kehl, Frau Mey, Luisa
- 3 a Bild 2  
b 1 a Nudeln, b mehrere Mahlzeiten am Tag, c keine Allergien; 2 a Besteck, b süße, c bestimmte Obstsorten
- 4 a 2 sie/er überhaupt nicht? 3 aus religiösen oder anderen Gründen nicht essen? 4 mehrere kleine Mahlzeiten am Tag zu sich? 5 Nahrungsmittelunverträglichkeiten? 6 oder Schlucken Beschwerden? 7 Hilfe oder irgendwelche Hilfsmittel?
- Ü1 1 Aufbaukost, 2 Pürierte, 3 Wunschkost, 4 Schonkost ... leichten Vollkost
- Ü2 2 in Mundgerechte Stücke schneiden, 3 schluckweise trinken, 4 das Essen anreichen, 5 aufs Brot streichen, 6 einen Trinkhalm anbieten
- Ü3 2 dass sie vormittags und nachmittags zwei kleine Zwischenmahlzeiten isst. 3 dass ihr Mann mit einer ergonomisch geformten Gabel selbständig essen kann. 4 dass er eine Allergie gegen Zitrusfrüchte hat und deshalb keine Orangen essen darf.
- Ü4 1 Hat Ihre Tochter eine Nahrungsmittelunverträglichkeit? 2 Dürfen Sie bestimmte Nahrungsmittel aus religiösen Gründen nicht essen? 3 Nimmt Ihre Mutter drei große Mahlzeiten oder mehrere kleine Mahlzeiten am Tag zu sich? 4 Hat Ihr Vater beim Kauen oder Schlucken Beschwerden? 5 Benötigt sie beim Essen oder Trinken Hilfe oder irgendwelche Hilfsmittel?

### Lektion 11

- 2 b Musterlösungen: 1 Bettgitter spielen eine große Rolle für die Patienten-Sicherheit, weil sie Stürzen vorbeugen. 2 Die richtige Matratze ist wichtig, weil sie das Dekubitus-Risiko senkt und Druckgeschwüren vorbeugt. 3 Bettbügel sind wichtig, damit sich körperlich schwache Patienten leichter aufsetzen können. 4 Die Ablage für das saubere Bettzeug hilft den Pflegekräften und sorgt für mehr Hygiene.

- 3 a Herr Bauer dreht sich zu Seite. Hanna macht eine Brücke.
- b 1 a falsch b richtig c falsch; 2 a richtig b falsch c falsch
- 4 a dem Patienten Maßnahmen erklären: Dann können wir das alte Laken entfernen und das neue Laken einspannen. / Sie bekommen jetzt noch einen frischen Bezug für Ihr Kissen und Ihre Bettdecke.  
den Patienten anleiten: Jetzt drehen Sie sich bitte über den „Wäscheberg“ nach rechts. / Halten Sie sich bitte am Bettbügel fest und machen Sie eine Brücke. / Jetzt können Sie Ihr Becken wieder ablegen.  
den Patienten fragen, welche Position sie/er sich wünscht: Möchten sie sitzen oder sich hinlegen? / Soll ich ihr Kopfteil etwas höher/flacher stellen. / Möchten sie sich aufsetzen oder liegen bleiben?
- Ü1 a 1 Bettlaken, 2 Kopfkissen, 3 Bettbezug, 4 Bettseitenteil, 5 Bettdecke, 6 Matratze  
b 1 Sicherheit, 2 Fernbedienung, 3 beziehen, 4 einstellen, 5 Lagerung
- Ü2 a Ich habe mich beim Bettenmachen verletzt. Wie fühlst du dich heute? Sie macht sich Sorgen um ihre bettlägerige Mutter. Wir wünschen uns spezielle Dekubitus-Matratzen. Über wen ärgert ihr euch denn gerade so? Viele Patienten bedanken sich bei uns.  
b 1 mich, 2 dich, 3 sich, 4 uns, 5 euch, 6 sich
- Ü3 1 Ich möchte jetzt das Bett beziehen. 2 Zuerst entferne ich das alte Laken. 3 Dann spanne ich ein neues Laken ein. 4 Bitte machen Sie eine Brücke. 5 Jetzt ziehe ich das Laken glatt. 6 Sie können das Becken wieder ablegen. 7 Soll ich das Kopfteil etwas höher stellen?

## Lektion 12

- 1 Wärmflasche, Bauchmassage
- 2 a 3 Häufigkeit, 4/5 Schmerzstärke, 6 Schmerzqualität, 7 Schmerzursache, 8 Begleitbeschwerden, 9/10 Schmerztherapie  
b 2 ~~keine~~ wenige/kaum, 3 ~~nur ein bisschen~~ sehr, 4 ~~dumpf~~ stechend, 5 ~~den Eltern~~ dem Lernen/der Schule, 6 ~~gedämpftes~~ -, 7 ~~trotzdem~~ nicht, 8 – keine Schmerzmittel
- Ü1 1 kompresse, 2 öl, 3 waschung, 4 kissen, 5 auflage
- Ü2 2 Wenn man Schüttelfrost hat, dann tut eine Wärmflasche gut. 3 Entspannungsübungen sind gut, wenn ein Patient nicht schlafen kann. 4 Wenn der Rücken weh tut, dann hilft ein Aktiv-Gel.
- Ü3 1 Wo tut es Ihnen am meisten weh? 2 Haben Sie die Schmerzen oft? 3 Wie fühlen sich Ihre Schmerzen an? 4 Was denken Sie: Woher kommen die Schmerzen? 5 Werden die Schmerzen stärker, wenn Sie sich bewegen? 6 was tun Sie, wenn Sie Schmerzen haben? 7 Wie stark sind Ihre Schmerzen auf einer Skala von 0 bis 10?
- Ü4 1 einschließend, stechend, 2 kranpfartig, 3 brennend, 5 unerträglich

## Modul 4, Ausstieg

- 2 b weibliche und männliche Patienten gleich oft? Herz-Kreislauf-Krankheiten / Darmkrebs; mehr Patienten als Patientinnen? Lungenkrebs / Prostatakrebs / Leistenbruch / Verhaltensstörungen wegen zu viel Alkohol; mehr Patientinnen als Patienten? Brustkrebs / Gallensteine / Oberschenkelbruch / Geburt; Kinder und Jugendliche? Infektionskrankheit / Verletzungen durch Unfall / Alkoholvergiftung

## Modul 5, Einstieg

- 1 Salbe, Tabletten, Saft/Sirup, Kapseln, Spritze, Gel, Pflaster, Infusion

### Lektion 13

- 1 a 1 Zeile 4 bis 6, 2 Zeile 7 bis 8, 3 Zeile 14 bis 15 und Zeile 19
- 2 a 2 Dosieraerosol, 3 Nacken, 4 Lippen, 5 Wirkstoffbehälter, 6 Luft, 7 Nase, 8 Dosis, 9 Mundstück, 10 Schutzkappe
- Ü1 durch Mund oder Nase; Haare und Schleimhäute, reinigen die Luft, Durch den Rachen, Luft in die Luftröhre, über die Bronchien zu den Lungenbläschen, Kohlendioxid und Sauerstoff
- Ü2 1 geschwollen, 2 verändert, 3 Belastung, 4 erweitert, 5 vertragen, 6 lindert, 7 Wirkstoff, 8 gebessert
- Ü3 1 inhalieren, 2 Dyspnoe, 3 Alveole, 4 Sputum
- Ü4 a 1 entfernen, 2 schütteln, 3 aufrichten, 4 legen, 5 nehmen, 6 drücken, 7 einatmen, 8 anhalten, 9 ausatmen, 10 reinigen, 11 setzen

### Lektion 14

- 2 a nach der Zahnpflege angewendet: 2, in den Enddarm verabreicht: 4, mit viel Wasser geschluckt: 1, bei Infektionen am Auge gegeben: 6, in Wasser gegeben und getrunken: 5, zur Behandlung von Wunden genutzt: 3
- b Chlorhexidin-Lösung: 2-mal täglich / – / morgens und abends; Zink-Salbe: mehrmals täglich / ausreichend Salbe / –; Paracetamol-Zäpfchen: bis zu 4 mal täglich / 75 mg Paracetamol / alle 6 Stunden; ACC-Brausetablette: 2-mal täglich oder 1 mal täglich / eine halbe Brausetablette oder eine Brausetablette / nach den Mahlzeiten; Ofloxacin-Augentropfen: 4-mal täglich / 1 Tropfen / pünktlich alle 6 Stunden
- 3 a 1 schlucken, 2 ausspülen, 3 auftragen, 4 abdecken, 5 wechseln, 6 einführen, 7 auflösen, 8 eintropfen
- Ü1 1 Arzneimittel, 2 Zäpfchen, 3 Kompresse, 4 Lösung, 5 Tropfen
- Ü2 1 schonend ... ausreichend ... verletzte, 2 unverdünnt ... gründlich ... unschädlich
- Ü3 1 wird ... eingeführt, 2 werden ... aufgelöst, 3 werden ... abgedeckt, 4 wird ... aufgetragen

Ü4 Es enthält den Wirkstoff; Mucosolvan gibt es als Hustensaft; Ich nehme Mucosolvan, wenn ich erkältet bin; (entsprechend 90 mg Ambroxolhydrochlorid; oral mit etwas Flüssigkeit

## Lektion 15

2 a das Richten von Arzneimitteln

b oben links: falsch. Eine Tablette, die auf den Boden gefallen ist, muss entsorgt werden.; oben rechts: richtig; unten links: richtig. Man benötigt immer eine schriftliche ärztliche Anordnung.; unten rechts: falsch. Flüssige Medikamente werden erst kurz vor der Einnahme gerichtet.

3 a 2

b 1 nicht nüchtern, 2 soll die Tablette unzerkaut schlucken, 3 darf das Mittel nicht absetzen, 4 es eine Wechselwirkung zwischen Nahrungs- und Arzneimittel gibt

Ü1 1 der Tablettendispenser ... der Medikamentenbecher, 2 der Tablettenteiler ... die Bruchrille, 3 Das Verfalldatum ... die Packungsbeilage, 4 das Medikamentenblatt ... der Verordnungsbogen

Ü2 Kapseln – kann man nicht teilen, aber oft öffnen. / Granulate – bestehen aus vielen kleinen Teilen. / Schmelztabletten – lösen sich von selbst auf der Zunge auf. / Gele bzw. Gels – trägt man auf die Haut oder Schleimhaut auf. / Dragees – sind oft bunt. Man kann sie nicht teilen.

Ü3 zu hohe Cholesterinwerte: Statine, Verdauungsprobleme: Laxanzien, starken Schmerzen: Analgetica, Infektionskrankheiten: Antibiotikum

Ü4 1 geschlossen/verschlossen, 2 trockene, 3 hungrig, 4 absetzen

Ü5 Penicillin ist cremefarben und länglich; nehmen Sie zweimal täglich eine Filmtablette; eine Zeit von zwölf Stunden liegen sollte; Tablette unzerkaut mit viel Flüssigkeit; wenn Sie die Tablette eine Stunde vor den Mahlzeiten einnehmen; in der Regel wird das Antibiotikum sieben bis; auch dann ein, wenn sie sich besser fühlen.

## Modul 5, Ausstieg

2 b 1 deshalb ist er überzeugt, dass die Tabletten sinnlos sind und er sie wegwerfen kann.  
2 weil sie ihre Arznei nicht genommen oder Fehler bei der Einnahme gemacht haben.  
3 wenn sie mehr über ihre Erkrankung wissen und weniger Mittel einnehmen müssen.  
4 seinen Zuckergehalt im Blut selbst überwachen und die Werte seinem Arzt zeigen.

## Lektion 16

2 a 1 Der jüngere Mann muss in eine neurologische Klinik. 2 Die Frau muss in ein radiologisches Zentrum. 3 Der ältere Mann muss in eine gastroenterologische Praxis.

b 1 Kopfschmerzen, Sehstörungen, hinfallen / Kernspintomografie vom Kopf / ...; 2 ... / Tastuntersuchung, Ultraschall, Mammografie / sehr nervös; 3 stark abgenommen, Schluckbeschwerden, Schmerzen hinter dem Brustbein, Erbrochen / Endoskopie der Speiseröhre / Angst

- 3 a Was wird bei einer Magenspiegelung gemacht?; Ist die Untersuchung schmerzhaft?; Was muss ich vor der Magenspiegelung beachten?; Habe ich danach Beschwerden?; Wann darf ich wieder aufstehen?
- b 2 ..., gibt man ihnen vorher ~~starke Abführmittel~~ ein mildes Beruhigungs- oder Schmerzmittel. 3 ..., dann aber sollte man keine ~~Medikamente~~ Speisen mehr zu sich nehmen. 4 ..., wenn Patienten ~~vor~~ nach der Untersuchung das Gefühl haben, ... 5 ..., wenn sie ~~sich gesund und fit fühlen~~ ausreichend wach sind und ihr Kreislauf stabil ist.
- Ü1 1 Elektrokardiogramm; 2 Kernspintomografie; 3 Röntgenuntersuchungen; 4 Endoskopie; 5 Ultraschalluntersuchung; 6 Computertomografie; 7 Mammografie
- Ü2 von oben nach unten/links: Leber, Gallenblase, Zwölffingerdarm; von oben nach unten/rechts: Speiseröhre, Luftröhre, Magen, Bauchspeicheldrüse, Dünndarm, Enddarm
- Ü3 Bei einer Darmspiegelung wird das Endoskop durch den After und den Dickdarm bis in den Dünndarm eingeführt. Wichtig ist, dass sich vor der Untersuchung kein Stuhl mehr im Darm befindet. Deshalb müssen Patienten einen Tag vor der Spiegelung eine Lösung zur Darmreinigung trinken. Die Darmreinigung ist nicht schmerzhaft, aber unangenehm. Wenn der Arzt bei der Untersuchung krankhafte Veränderungen an der Darmschleimhaut – beispielsweise Polypen – sieht, kann er diese entfernen. Gleichzeitig kann er auch Gewebeproben entnehmen. Die Gewebeentnahme nennt man „Biopsie“.
- Ü4 a 1 ob; 2 ob; 3 welche;
- b 1 ..., weil sich aus ihnen bösartige Tumoren entwickeln können. 2 ... finden eine Magenspiegelung nicht schmerzhaft, aber unangenehm. 3 ... ist die Nasenschleimhaut geschwollen, andere Patienten leiden unter Blähungen.

## Lektion 17

- 2 a Stuhlprobe / Verdacht auf Darminfektion (Enteritis)
- b richtig: 1, 3, 5, 6
- 3 a Ihr Arzt / Ihre Ärztin hat einen 24-Stunden-Sammelurin angeordnet, weil Ihr Kreatininwert erhöht ist und das auf eine Nierenerkrankung hinweisen kann.  
Der erste Morgenurin wird nicht gesammelt, sondern verworfen. Das bedeutet, dass Sie Ihre Harnblase morgens nach dem Aufstehen wie üblich in die Toilette entleeren. Notieren Sie die Uhrzeit. Ab jetzt sammeln Sie jeden Tropfen Urin – auch dann, wenn Sie Stuhlgang haben. Die erste Portion Urin fangen Sie auf, wenn Sie zum zweiten Mal Wasser lassen. 24 Stunden nach dem ersten Morgenurin sammeln Sie Ihren Urin zum letzten Mal. Das Urinsammelgefäß ist lichtundurchlässig. Achten Sie trotzdem darauf, dass Sie das Gefäß kühl lagern und nicht ins helle Licht stellen. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!
- 4 a Musterlösung: 1 Welche Farbe kann Urin haben? Gelb. 2 ~~Wie viel Urin scheidet ein gesunder Mensch aus? 1,5 – 2 Liter~~. 3 Auf welche Erkrankungen kann Blut im Urin hinweisen? Blasenentzündung, Tumor. 4 Welche Stoffe sollten nicht im Urin sein? Proteine.

- b 2 ... sieht der Urin braun aus und ist schaumig. 3 ... ein Zeichen für eine Blasenentzündung (Zystitis). 4 ... Harnleiter- oder Nierensteinen. 5 ... stellt man Blut im Urin fest. 6 ... ein Hinweis auf Diabetes mellitus. 7 ... findet man häufig Eiweiß im Urin.

Ü1 Gefäße für Ausscheidungen: Urinbecher, Steckbecken, Stuhlprobenröhrchen; Beimengungen: Blut, Eiter, Erregerschleim; Krankheit: Infektion, Durchfall

Ü2 1 Labor; 2 Reinigungsmittel; 3 Transport; 4 verunreinigen

Ü3 Musterlösung: Füllen Sie das Probenröhrchen bis zu einem Drittel. Verschließen Sie das Röhrchen fest. Beschriften Sie das Etikett mit Ihrem Namen. Kleben Sie dann das Etikett auf das Röhrchen. Bringen Sie die Probe sofort ins Labor. Bei einer längeren Lagerungszeit lagern Sie die Probe im Kühlschrank.

Ü4 1 Warum soll ich denn Urin sammeln? – Weil wir festgestellt haben, dass Ihre Kreatininwerte erhöht sind und erhöhte Kreatininwerte auf eine Nierenerkrankung hinweisen können.

2 Was bedeutet „Mittelstrahlurin“? – Mittelstrahlurin bedeutet, dass Sie das erste und das letzte Drittel Urin verwerfen und nur das zweite Drittel Urin auffangen.

Ü5 a 2 blutig; 3 schleimig; 4 schaumig

b Musterlösung: 1 Schleimiger Stuhl kann auf eine entzündete Darmschleimhaut hinweisen. 2 Frisches rotes Blut im Stuhl findet man häufig bei Blutungen im Enddarm oder Mastdarpolypen. 3 Blut und/oder Schleim im oder auf dem Stuhl und eventuell harter und weicher Stuhl im Wechsel stellt man häufig bei Darm- oder Dickdarntumoren fest. 4 Schwarzer Stuhl ist oft ein Zeichen für Magen- oder Dünndarmblutung.

## Lektion 18

1 a Text 1 – Bild 3; Text 2 – Bild 1; Text 3 – Bild 2

b Erythrozyten (1); Leukozyten (2); Thrombozyten (3); Thrombus (4); Hämoglobin (5); Hämatokrit (6); Granulozyten (7); kapilar (8); venös (9)

3 a 1 auf eine Liege legen; 2 linken; 3 findet die Blutabnahme unangenehm; 4 Kreislaufprobleme

b 1 Ich bin Schwester Vera ...; 2 Sagst du mir deinen Namen ...; 3 Das Hautdesinfektionsmittel ...; 4 Außerdem spürst du einen Pieks, ...; 5 Drückst du den Tupfer ...; 6 Jetzt bekommst du noch ...; 7 Wie geht es dir denn? ...; 8 Dann bleib noch liegen. ...

Ü1 a 1 rotes Blutkörperchen; 2 weißes Blutkörperchen; 3 Blutplättchen; 4 Gerinnsel; 5 gelbliche Flüssigkeit; 6 roter Blutfarbstoff; 7 Anteil der roten Blutkörperchen im Blut

b Musterlösung: 1 Erythrozyten versorgen alle Körperorgane mit Sauerstoff. 2 Leukozyten schützen den Körper vor Krankheitserregern. 3 Thrombozyten sind für die Blutgerinnung zuständig. 4 Thromben werden mit Hilfe von Thrombozyten gebildet. Sie sorgen für den Wundverschluss. 5 Das Blutplasma besteht aus Wasser und anderen körpereigenen Stoffen.

Ü2 1 das Bakterium, die Bakterien; 2 das Virus, die Viren; 3 der Nagelpilz

Ü3 venös: Armbeuge, Fußrücken, Handrücken; kapillar: Fingerkuppe, Ohrläppchen

Ü4 1 Handschuhe; Armbeuge, Handrücken; 2 Stauschlauch; Hautdesinfektionsmittel; Tupfer;  
3 Kanüle; Vene; Blutentnahmeröhrchen; 4 Abwurfbehälter; Pflaster

### Modul 6, Ausstieg

1 a 30 Brustuntersuchung, 35 Check-up, 45 Prostata- und Genitaluntersuchung,  
50 Mammografie-Screening, 55 Darmspiegelung

### Modul 7, Einstieg

1 von oben nach unten/links: das Schulterblatt = Scapula; die Rippe = Costa; die Speiche =  
Radius; die Elle = Ulna; die Kniescheibe = Patella; von oben nach unten/rechts: das  
Schlüsselbein = Clavicula; das Brustbein = Sternum; der Oberarmknochen = Humerus; der  
Wirbel = Vertebra; der Oberschenkelknochen = Femur; das Schienbein = Tibia; das Wadenbein  
= Fibula

### Lektion 19

2 a Musterlösung: 1 Er kommt aus dem Krankenhaus, in das der Notarzt seine Mutter gebracht  
hat. 2 Sie gehen in das Büro der Pflegedienstleiterin. 3 Die Kollegin aus dem Nachtdienst ist  
schon nach Hause gegangen.

c Wann ist der Sturz passiert?

Datum: 29.10. Uhrzeit: zwei Uhr in der Nacht

War jemand dabei?  Nein

Wie lange hat der Bewohner/Patient auf Hilfe gewartet? Sofortige Hilfe

Wo ist der Sturz passiert?

Im  Flur

Wie ist der Sturz passiert?

Beim  Gehen

Kann der Bewohner/Patient etwas zum Sturz sagen?

Ja; Was sagt er dazu? Sie hat beim Gehen plötzlich ihr Gleichgewicht verloren und ist  
deshalb gefallen.

Sind aus der Vorgeschichte Stürze bekannt?

Nein

Hat es Maßnahmen zur Sturzprophylaxe gegeben?  Nein

Wie ist es zu dem Sturz gekommen?

Ist der Bewohner/Patient gestolpert?  Ja, Ursache? Neuer Bademantel

Ist der Bewohner/Patient ausgerutscht?  Nein

Ist der Bewohner/Patient aus dem Bett gefallen?  Nein

Hatte der Bewohner/Patient ein Bettgitter?  Nein

War das Bettgitter hochgezogen?  Nein

Wie war das Licht, als der Bewohner/Patient gestürzt ist?

dämmerig

Was hat der Bewohner/Patient getragen?

Schuhwerk:  barfuß

Kleidung:  zu locker

Sonstiges: Nachthemd und Bademantel

Brille:  wird benötigt, aber nicht getragen

Hörgerät:  wird benötigt, aber nicht getragen

Benutzt der Bewohner/Patient ein Hilfsmittel?

Ja;  Rollator

Hat sich der Bewohner/Patient verletzt?

Schmerzen:  Ja

Bewegungseinschränkung:  Ja

Hämatome:  Ja

Offene Wunde/-n:  Ja; Was für eine Wunde? Platzwunde am Kopf

Fraktur:  Ja

Welche Maßnahmen hat das Pflegepersonal nach dem Sturz durchgeführt?

Vitalzeichenkontrolle:  Ja

Arzt informiert:  Ja

Einweisung ins Krankenhaus:  Ja

Röntgen:  Ja

Chirurgischer Eingriff:  Ja

Sturzprotokoll erstellt: Datum: 29.10. Uhrzeit: 5.30 Unterschrift: Sigrid Hänsel

Ü1 über etwas stolpern; auf nassem Boden ausrutschen; von der Leiter fallen

Ü2 1 barfuß; 2 Schnürsenkel; 3 bewusstlos; 4 Knochenbruch; Bluterguss; 5 Platzwunde;  
6 Schürfwunde; 7 Bettgitter; 8 Hüftprotector

Ü3 1 verschmutzt; 2 locker; 3 feste; 4 dunkel

Ü4 a 1 Gestern Morgen stolperte ein 40-jähriger Mann und fiel auf der Treppe in seinem Haus.  
2 In der Klinik hat man festgestellt, dass er sich bei dem Sturz eine schwere  
Schulterverletzung zugezogen hat. 3 Außerdem hat der Mann am Oberschenkel mehrere  
Hämatome.

b Musterlösung: Am Samstagmorgen ist ein circa zehnjähriger Junge beim Skateboardfahren  
gestürzt. Dabei hat er sich am Knie verletzt. Die Schürfwunde am Knie hat etwas geblutet  
und er hatte Schmerzen. Sein Vater hat den Sturz beobachtet und seinen Sohn nach Hause  
gebracht. Dort hat er die Wunde desinfiziert und verbunden.

## Lektion 20

1 Unsere Wirbelsäule besteht aus insgesamt 24 Wirbeln: Die Halswirbelsäule besteht aus  
sieben, die Brustwirbelsäule aus zwölf und die Lendenwirbelsäule aus fünf Wirbeln. Auch  
das Kreuzbein und das Steißbein bestehen aus fünf Wirbeln. Sie sind zusammengewachsen.  
Zwischen den Wirbelkörpern gibt es 23 Bandscheiben. Zusammen mit den Wirbelgelenken  
sorgen sie dafür, dass wir uns strecken, beugen und uns nach rechts oder links drehen  
können.

2 a 1 Frau Frohner ruft die Rettungsstelle an. 2 Sie möchte einen Krankenwagen. 3 Zu Hause in  
der Bergstraße 7 in 83022 Rosenheim.

- b richtig: 1, 3; falsch: 2, 4;
- 3 a Bandscheibenvorfall
- b ☺ ein paar Schritte mit Begleitperson gehen, stehen, spazieren gehen, Krankengymnastik;  
☹ nach vorne beugen, in der Körperachse drehen, Schweres tragen, Auto fahren, ins Büro gehen
- Ü1 1 Lendenwirbelsäule 2 Rückenmuskulatur; Belastungen; 3 strecken; beugen; 4 Bandscheiben
- Ü2 1 hochheben; 2 anfühlen; 3 bilden; 4 verlaufen; 5 gehen; 6 entlassen; 7 sein
- Ü3 1 durfte; 2 konnte; 3 musste; 4 durfte; 5 sollte; 6 wollte
- Ü4 Musterlösung: Der sechsjährige Leo ist beim Schulsport auf den Kopf gefallen. Weil er sich erbrechen musste, hat der Sportlehrer den Rettungsdienst gerufen. Der Rettungsdienst hat den Jungen zur Überwachung ins Krankenhaus gebracht. Dort sollte er sich körperlich schonen und musste viel liegen. Nach 48 Stunden konnte Leo die Klinik verlassen. Zu Hause durfte er zwei Wochen lang keine Computerspiele machen und nicht fernsehen.

## Lektion 21

- 1 1 gelähmt; 2 Thrombose; 3 Kniegelenk; 4 Gerinnungshemmer/Antikoagulans; 5 Wochenbett
- 2 a 1 Welche Patienten ...? ~~2 Welche Symptome ...?~~ 3 Welche Maßnahmen ...?
- b 1 Menschen mit Krebserkrankung oder Herzinsuffizienz, nach Hüft- und Kniegelenksoperationen oder Herzinfarkt, nach Operationen an Bauch, Becken und Wirbelsäule; 3 Kompressionsstrümpfe, frühe Mobilisation, Gerinnungshemmer, Übungen
- 3 b Anabel Resch: insgesamt 3 Punkte (leichte Krampfader 1, vor zwei Tagen entbunden 2) = geringes Risiko; Hans Mandl: insgesamt 10 Punkte (Beinvenenthrombosen 4, liegt meiste Zeit 2, Herzinsuffizienz 4) = hohes Risiko; Eva Giese: insgesamt 9 Punkte (immobil 4, OP am Knie 3, Pille 2) = hohes Risiko
- Ü1 1 Schwangerschaft; 2 Arterie(n); 3 Hüftgelenk; 4 Wochenbett; 5 Gips; 6 Anti-Baby-Pille
- Ü2 Die wichtigste Maßnahme zur Thromboseprophylaxe ist die Verabreichung von Antikoagulanzen. Auch das Tragen von Kompressionsstrümpfen oder -verbänden beugt der Bildung von Thrombosen vor. Weitere Maßnahmen sind: eine frühe Mobilisation nach Operationen, nicht rauchen, abnehmen und sich so viel wie möglich bewegen. Bei Bettlägerigkeit ist eine spezielle Fußgymnastik unbedingt empfehlenswert!
- Ü3 1 Gerinnungshemmer; 2 arterielle Verschlusskrankheit; 3 Herzschwäche; 4 Vorbeugung; 5 Gefäßverschluss; 6 Tumor; 7 Blutvergiftung; 8 Krampfadern

#### Ü4 Musterlösung:

1 Anabel Resch hat keine Bewegungseinschränkung. Sie hat leichte Krampfadern an beiden Beinen und hat gerade entbunden. Sie hat ein geringes Thromboserisiko.

2 Vera Giese ist akut immobil, weil sie eine Knieoperation hatte. Sie nimmt die Pille. Zurzeit ist sie stark thrombosegefährdet.

3 Hans Mandl hatte schon mehrmals eine tiefe Beinvenenthrombose. Außerdem leidet er an COPD und an Herzinsuffizienz. Er ist nur teilweise mobil. Sein Thromboserisiko ist sehr hoch.

#### Modul 7: Ausstieg

1 a medizinische Geräte 2; Behandlung/Weiterbehandlung 4; häufige Diagnosen 1; das Team 3

#### Lektion 22

3 1 Ausbildung zur Krankenpflegerin; 2 auf ihrer ersten Station; 3 Wie eine Ganzkörperwaschung im Bett funktioniert (sitzen); Sie muss es ihrer Unterrichtspflegerin zeigen.

4 a Durchführung, Nachbereitung, Vorbereitung

b 1 bereitlegen; 2 aufstellen; 3 zudecken; 4 unterlegen; 5 abtrocknen; 6 waschen

Ü1 1 die Zahnbürste; 2 die Nagelfeile; 3 das Handtuch; 4 der Lippenstift; 5 der Rasierschaum; 6 das Rasierwasser; 7 die Waschschüssel

Ü2 1 Seife; 2 Nagelschere; 3 Kamm, Bürste; 4 Spiegel; 5 Zahnputzbecher; 6 Rasierer

Ü3 1 Ich putze meine Zähne morgens, mittags und abends. 2 Sie schminkt sich jeden Morgen vor dem Spiegel im Bad. 3 Ich rasiere mich nur selten, denn ich habe einen Bart. 4 Er hat keine Badewanne, deshalb badet er nie.

Ü4 1 Waschschüsseln, Waschutensilien; 2 Sichtschutz; 3 Ganzkörperwaschung; 4 Handtuch, Körperteile; 5 Genitalien, Gesäß; 6 Beobachtungen

#### Lektion 23

1 a Tätigkeiten – Arbeitsorte – Ausbildung – Voraussetzungen

3 a sehr zufrieden

b richtig: 2, 3; falsch: 1, 4, 5

Ü1 1 setzen; 2 versorgen; 3 anlegen; 4 bedienen; 5 teilnehmen; 6 erstellen; 7 führen

Ü2 1 Ausbildung, ganztägig; 2 theoretische, Berufsfachschule; 3 praktische, ambulanten; 4 sozialen, Schulabschluss

Ü3 die Planung, die Bedienung, die Erstellung, die Mobilisierung; die Organisation; das Richten, das Ankleiden (auch alle anderen Nomen, werden aber hier nicht so verwendet)

Ü4 a 1 ... mich für Medizin interessiere und kranken Menschen helfen wollte. 2 ... ich mit Kollegen, aber auch mit medizinischen Apparaten arbeiten kann. 3 ... die Planung und Organisation von Operationen. 4 ... ich so viel stehen muss und kein Tageslicht sehe.

## Lektion 24

- 2 a Musterlösung: Mein Pflegepraktikum  
b richtig: 1, 4; falsch: 2, 3, 5
- 3 a von links nach rechts: 5, 3, 4, 1, 6, 2  
c 1 Tanja soll ihre Hände mindestens 30 Sekunden einreiben, denn so lange ist die Einwirkzeit. 2 Die Händedesinfektion muss man richtig und regelmäßig durchführen. 3 Die Händedesinfektion wird vor aseptischen Tätigkeiten, vor und nach dem Patientenkontakt und nach dem Kontakt mit infektiösen Materialien durchgeführt.
- Ü1 a 1 Kittel; 2 Spind; 3 Ring; 4 Wäschewagen; 5 Arbeitsvertrag; 6 Armbanduhr; 7 Impfung; 8 duzen, siezen  
b 1 ablegen; 2 abwischen; 3 auffüllen; 4 auffüllen;
- Ü2 1 Mumps; 2 Aszites; 3 Röteln; 4 Hepatitis; 5 Ikterus; 6 Masern
- Ü3 Musterlösung: Reib Handflächen und Handrücken gründlich mit dem Mittel ein. Vergiss die Stellen zwischen den Fingern, die Daumen und die Fingerkuppen nicht. Desinfizier/e deine Hände vor und nach jedem Patientenkontakt.
- Ü4 Du solltest davon zwei bis drei Hübe nehmen. / Du musst deine Hände damit mindestens 30 Sekunden einreiben. / Die hygienische Händedesinfektion wird nach jedem Kontakt mit infektiösen Materialien und vor aseptischen Tätigkeiten durchgeführt.

## Modul 8, Ausstieg

- 1 a 1 erst seit einigen Jahren; 2 Man macht eine Ausbildung und studiert gleichzeitig.  
b links Mitte (dunkelblau): Ausbildung (Teilzeit); rechts unten (hellblau): Studium (Vollzeit); links oben (weiß): Staatliche Prüfung zum Gesundheits- und Krankenpfleger; rechts oben (weiß): Bachelor-Abschluss (Pflegerwissenschaften)

20240531